

## Arbeitskampf in der Autowerkstatt? ☆

**Die Kraftfahrzeug-Innungen in Baden-Württemberg haben den Tarifvertrag mit der IG Metall gekündigt**

Von unserem Mitarbeiter Heinz Siebold



Wie viel Geld gibt es in Zukunft für Automechaniker?(FOTO: DDP)

**FREIBURG. Das Kraftfahrzeuggewerbe in Baden-Württemberg hat sämtliche Tarifverträge mit der Industriegewerkschaft Metall gekündigt. Begründet wird der Schritt mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Branche. Die Gewerkschaft will die Kündigung nicht hinnehmen. Im Frühjahr droht ein Arbeitskampf.**

Nicht mehr die Kraftfahrzeug-Innungen sollen mit der IG Metall Tarife aushandeln, sondern eine neu gegründete Tarifgemeinschaft. Die Betriebe bräuchten "mehr Wahlfreiheiten" und "optimal auf die jeweilige Betriebsstruktur angepasste Arbeitsbedingungen", begründet Verbandspräsident Harry Brambach den Schritt. Doch der neuen Tarifgemeinschaft sind bislang lediglich 20 der 300 Mitgliedsfirmen der südbadischen Kfz-Innung beigetreten. "Wenn das so bleibt, ist sie für die IG Metall kein Verhandlungspartner", erklärte der Freiburger IG-Metall-Sekretär für das Handwerk, Marco Spengler, gestern in Freiburg. In Baden-Württemberg gibt es 7000 Kfz-Betriebe mit 54 000 Beschäftigten, die Innung in Südbaden hat 300 Mitglieder mit etwa 6000 Beschäftigten. Sie hat für die Kündigung des Tarifvertrags gestimmt.

"Die Erlössituation in der Branche ist alles andere als gut", begründet Innungssprecher Michael Pistecky, Leiter der Mercedes-Niederlassung in Freiburg, den Wunsch nach "mehr Flexibilität". Ihm ist zum Beispiel nicht einsichtig, dass der Samstag kein Regelarbeitstag sein soll. Die Mercedes-Niederlassung ist Mitglied der neuen Tarifgemeinschaft.

Während die deutschen Autohersteller dank eines florierenden Exports auf ein Rekordjahr zusteuern, leidet das Kfz-Gewerbe unter der Kaufzurückhaltung der Bundesbürger. Nie wieder würden in Deutschland 3,5 Millionen Autos im Jahr verkauft, sagte vor kurzem der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes, Robert Rademacher. Seiner Ansicht nach fallen bei Händlern und Werkstätten bis zum Jahresende rund 15 000 der 500 000 Arbeitsplätze weg. Im kommenden Jahr drohe der Abbau weiterer 15 000 bis 20 000 Stellen.

Dass die Geschäfte im Autohandel für einige wenige gut und für viele nicht so gut laufen, ist auch der IG Metall und den Betriebsräten nicht verborgen geblieben. Rund neun Prozent weniger Neuwagen wurden bis September zugelassen, die Händler in Südbaden liegen voll in diesem Trend. Das könne aber kein Grund sein, die Löhne zu drücken, so mache man nicht mehr Geschäft und "der Frontalangriff auf den Flächentarifvertrag", so der Freiburger IG-Metall-Chef Hermann Spieß, sei "bundesweit von langer Hand geplant".

Tatsächlich haben bis auf Hamburg, das Saarland und Hessen auch die anderen Kfz-Landesverbände die Tarifverträge gekündigt. Dabei, so die Betriebsräte großer Autohäuser, sei die Lage nicht überall gleich. "Bei Baden-Auto sieht es nicht schlecht aus", berichtet Betriebsrat Gunar Furtwängler. Er und sein Kollege Franz Willmann von der Mercedes-Niederlassung Freiburg sehen sich ohne weiteres in der Lage, einen Haustarifvertrag abzuschließen, weil die Belegschaften gut organisiert sind.

"Wir wollen aber den Flächentarifvertrag", betont Willmann, der auch im Daimler-Gesamtbetriebsrat sitzt. "Ohne Flächentarif gibt es Wettbewerbsverzerrung und tariftreue Betriebe geraten unter Kostendruck." Furtwängler fürchtet ein "Hauen und Stechen", bei dem kleine Betriebe auf der Strecke bleiben. Außerdem seien auch Beschäftigte potenzielle Käufer von Neuwagen — aber nicht mehr bei einem Bruttogehalt von 1500 Euro.

Das bekommt ein ausgebildeter Kfz-Mechatroniker (so heißen die Mechaniker heute) schon heute, wenn er nach der Ausbildung in einem nicht tarifgebundenen Betrieb anfängt. Der Tarifvertrag sieht dagegen 2047 Euro brutto im Monat vor. Bei der Freiburger S+N-Holding beispielsweise, unter der tarifgebundene Unternehmen wie Baden-Auto und die nicht tarifgebundene Baden Auto Vertriebs- und Service GmbH unter einem Dach vereint sind, wird gleiche Arbeit zu ungleichen Konditionen geleistet.

Während Kfz-Innungssprecher Pistecky nicht glaubt, dass es zu einem flächendeckenden Lohnabbau kommt, richten sich Gewerkschafter und Betriebsräte auf einen heißen Frühling ein. "Nur mit Verhandlungen wird es nicht abgehen", vermutet Betriebsrat Willmann. "Wir haben in diesem Jahr keine Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie", droht Hermann Spieß, "wir haben freie Kapazität".

**SONDERVERÖFFENTLICHUNG**

**Die Schwarzwald AG**  
aus der Serie  
„Wirtschaft in Südbaden“

jetzt als E-Paper lesen

Badische  Zeitung

ANZEIGE

**0 % Zinsen, 0 € Anzahlung**

Alle Mitsubishi Colt Modelle jetzt zu einmalig günstigen Konditionen.

**Gelb. Gut. Günstig.**

Jetzt zu Yello wechseln und 1 Jahr Preisgarantie sichern! Ganz bequem per Online- Auftrag!

**„Wer liefert was?“**

Anbieter für Ihr Business mit aktuellen Daten bei der führenden Lieferanten- Suchmaschine.

[◀ schliessen](#)[🖨 Druckansicht](#)[✉ versenden](#)[oben ▲](#)

## Arbeitskampf in der Autowerkstatt? ☆

**Die Kraftfahrzeug-Innungen in Baden-Württemberg haben den Tarifvertrag mit der IG Metall gekündigt**

Von unserem Mitarbeiter Heinz Siebold



Wie viel Geld gibt es in Zukunft für Automechaniker?(FOTO: DDP)

**FREIBURG. Das Kraftfahrzeuggewerbe in Baden-Württemberg hat sämtliche Tarifverträge mit der Industriegewerkschaft Metall gekündigt. Begründet wird der Schritt mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Branche. Die Gewerkschaft will die Kündigung nicht hinnehmen. Im Frühjahr droht ein Arbeitskampf.**

Nicht mehr die Kraftfahrzeug-Innungen sollen mit der IG Metall Tarife aushandeln, sondern eine neu gegründete Tarifgemeinschaft. Die Betriebe bräuchten "mehr Wahlfreiheiten" und "optimal auf die jeweilige Betriebsstruktur angepasste Arbeitsbedingungen", begründet Verbandsvizepräsident Harry Brambach den Schritt. Doch der neuen Tarifgemeinschaft sind bislang lediglich 20 der 300 Mitgliedsfirmen der südbadischen Kfz-Innung beigetreten. "Wenn das so bleibt, ist sie für die IG Metall kein Verhandlungspartner", erklärte der Freiburger IG-Metall-Sekretär für das Handwerk, Marco Spengler, gestern in Freiburg. In Baden-Württemberg gibt es 7000 Kfz-Betriebe mit 54 000 Beschäftigten, die Innung in Südbaden hat 300 Mitglieder mit etwa 6000 Beschäftigten. Sie hat für die Kündigung des Tarifvertrags gestimmt.

"Die Erlössituation in der Branche ist alles andere als gut", begründet Innungssprecher Michael Pistecky, Leiter der Mercedes-Niederlassung in Freiburg, den Wunsch nach "mehr Flexibilität". Ihm ist zum Beispiel nicht einsichtig, dass der Samstag kein Regelarbeitstag sein soll. Die Mercedes-Niederlassung ist Mitglied der neuen Tarifgemeinschaft.

Während die deutschen Autohersteller dank eines florierenden Exports auf ein Rekordjahr zusteuern, leidet das Kfz-Gewerbe unter der Kaufzurückhaltung der Bundesbürger. Nie wieder würden in Deutschland 3,5 Millionen Autos im Jahr verkauft, sagte vor kurzem der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes, Robert Rademacher. Seiner Ansicht nach fallen bei Händlern und Werkstätten bis zum Jahresende rund 15 000 der 500 000 Arbeitsplätze weg. Im kommenden Jahr drohe der Abbau weiterer 15 000 bis 20 000 Stellen.

Dass die Geschäfte im Autohandel für einige wenige gut und für viele nicht so gut laufen, ist auch der IG Metall und den Betriebsräten nicht verborgen geblieben. Rund neun Prozent weniger Neuwagen wurden bis September zugelassen, die Händler in Südbaden liegen voll in diesem Trend. Das könne aber kein Grund sein, die Löhne zu drücken, so mache man nicht mehr Geschäft und "der Frontalangriff auf den Flächentarifvertrag", so der Freiburger IG-Metall-Chef Hermann Spieß, sei "bundesweit von langer Hand geplant".

Tatsächlich haben bis auf Hamburg, das Saarland und Hessen auch die anderen Kfz-Landesverbände die Tarifverträge gekündigt. Dabei, so die Betriebsräte großer Autohäuser, sei die Lage nicht überall gleich. "Bei Baden-Auto sieht es nicht schlecht aus", berichtet Betriebsrat Gunar Furtwängler. Er und sein Kollege Franz Willmann von der Mercedes-Niederlassung Freiburg sehen sich ohne weiteres in der Lage, einen Haustarifvertrag abzuschließen, weil die Belegschaften gut organisiert sind.

"Wir wollen aber den Flächentarifvertrag", betont Willmann, der auch im Daimler-Gesamtbetriebsrat sitzt. "Ohne Flächentarif gibt es Wettbewerbsverzerrung und tariftreue Betriebe geraten unter Kostendruck." Furtwängler fürchtet ein "Hauen und Stechen", bei dem kleine Betriebe auf der Strecke bleiben. Außerdem seien auch Beschäftigte potenzielle Käufer von Neuwagen — aber nicht mehr bei einem Bruttogehalt von 1500 Euro.

Das bekommt ein ausgelernter Kfz-Mechatroniker (so heißen die Mechaniker heute) schon heute, wenn er nach der Ausbildung in einem nicht tarifgebundenen Betrieb anfängt. Der Tarifvertrag sieht dagegen 2047 Euro brutto im Monat vor. Bei der Freiburger S+N-Holding beispielsweise, unter der tarifgebundene Unternehmen wie Baden-Auto und die nicht tarifgebundene Baden Auto Vertriebs- und Service GmbH unter einem Dach vereint sind, wird gleiche Arbeit zu ungleichen Konditionen geleistet.

Während Kfz-Innungssprecher Pistecky nicht glaubt, dass es zu einem flächendeckenden Lohnabbau kommt, richten sich Gewerkschafter und Betriebsräte auf einen heißen Frühling ein. "Nur mit Verhandlungen wird es nicht abgehen", vermutet Betriebsrat Willmann. "Wir haben in diesem Jahr keine Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie", droht Hermann Spieß, "wir haben freie Kapazität".



Die Geschenkidee  
Schenken Sie mal

**etwas anderes!**

Badische  Zeitung